

Kursprogramm mit
Anmeldekarte Seiten 9–12
plus Exklusiv-Angebot

Schule plus Leben

2/2019

Zeitschrift
des Vereins
Ehemaliger
der
Kantonsschule
Hottingen
Zürich



Dalia Gasser-
Pugatsch (E 1972):
Die «unsichtbare»
Meisterin.

Foto: Alex Jeschek

- 3 Porträt
Bedingungslos
Dalia Gasser-Pugatsch
- 6 Leben
Zumutungen
René Hauswirth, Dr.phil.I
- 8 Nachlese
Reise nach Tallinn
- 9 Kursprogramm
August bis Oktober 2019
- 13 Verein
Protokoll der 108. GV
- 15 Verein/Schule
Ein- & Ausblicke pointiert
Daniel Zahno, Rektor ksh
- 16 Schule
Erfahrungen
Akzent Ethik/Ökologie
- 17 Bücher
Lebenslinien
- 18 Piazza
- 20 **Postscriptum**

Schule und Leben 2/2019 24. Juni 2019

Offizielles Publikationsorgan für Mitglieder des Vereins Ehemaliger der Kantonsschule Hottingen, Zürich. Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten. 108. Jahrgang
Erscheint viermal jährlich.

Herausgeber/Verlag:
Verein Ehemaliger der
Kantonsschule Hottingen,
Löwenstrasse 1, 8001 Zürich

Redaktion:
Nicole Houlmann
nicolehoulmann@hispeed.ch
Beiträge gerne mit Fotos.

Inserate ans Sekretariat,
Tel. 044 221 31 50, Astrid Biller
sekretariat@vekhz.ch
Druck: FO-Fotorotar AG, Egg

Redaktionsschluss für
die September-Nummer 2019:
16. August 2019

Liebe Ehemalige und Freunde des Vereins

Herzlich willkommen zur zweiten Ausgabe von «Schule und Leben». Alles anders – oder doch wie gehabt? Dies zu beurteilen, überlasse ich Ihnen. Dies mitzuteilen, auch. Ich würde mich über Ihren Kommentar freuen.

Welche Rubrik interessiert Sie am meisten? Das ist wohl individuell und situativ, nach Lust und Laune. Und es ist auch gut so. Leben wir doch in einer sogenannten schnelllebigen Zeit, aber das Wesentliche, das Zentrum oder die Mitte erreicht man auch langsam, bedachtsam, prioritär und mit Humor. Was die Leserschaft am wenigsten interessiert ist das Editorial, das hat meine nicht repräsentative kurze Umfrage ergeben. Nichtsdestotrotz, zum Inhalt:

Das Porträt einer Künstlerin ist selbstredend. Auf einen Blick. Mit «Leben» haben wir eine neue Rubrik eingefügt, die wir ab und zu einsetzen. Es war mir ein Ehre, den ehemaligen Lehrer, Dr. René Hauswirth, zu gewinnen. Der versierte Historiker schafft es immer wieder als stiller, aufmerksamer Beobachter mit feiner Klinge, die Zusammenhänge präzise auf einen Punkt zu bringen oder besser, räumliche Vernetzung entstehen zu lassen. - Nach einer «Bildstrecke» haben wir eine «Wortstrecke».

Das «Herzstück» des VEKHZ ist das vierteljährlich erscheinende Kursprogramm. Nicht nur, weil es in der Mitte der Zeitschrift ist und nicht nur, weil das Kursteam mit viel Herzblut die Anlässe seit vielen Jahrzehnten organisiert. Sie wissen, was sie tun: Reibungslose Organisation und immer kompetente Führende und/oder Sprechende zu präsentieren. Qualität und Niveau sprechen für sich. Aber da ist noch etwas Zusätzliches, das feine Gespür – um nicht zu sagen Intuition – die richtigen Themen zur richtigen Zeit auszuwählen.

Dass der Namensgeber unseres Schulhauses, Gottfried Keller, geboren am 19. Juli 1819, sich zum 200 Jahre Jubiläum anbietet, versteht sich von selbst. Das Besondere aber... siehe Kursprogramm!

Und noch eine, fallweise eingesetzte neue Rubrik: «Nachlese». Was nicht nur aus Platzgründen in der interessanten Berichterstattung «Reise nach Tallinn» ausgelassen wurde, sei hier schmunzelnd zitiert: «Wir waren von Tallinn und der estnischen Kultur begeistert: das spektakuläre Kunstmuseum «KUMU» und, nicht zu vergessen, die Kulinarik, u.a. der von unserem Reisebegleiter marinierte frische Lachs und die eingesalzene Gurken mitsamt dem samtig-öligen Kartoffel-Wodka sind unvergesslich und, ich habe noch nie von einer Reise Brot mitgebracht – wir ALLE hatten Brot im Gepäck!!! mmmmmh!» Ich hoffe, dass «Schule und Leben» Sie nicht bei leerem Magen erreicht...

Trotz reibungsloser Übergabe war die Edition dieser Nummer eine Herausforderung, die aber auch meine Kreativität anspornte. Kommunikation beinhaltet manchmal auch Missverständnisse! Wiederauferstanden wie Phoenix aus der Asche ist die Rubrik „Bücher“ von Barbara Bernath-Frei. Ihre Besprechungen neu erschienener Titel animieren die Leseratten unter uns weiterhin. Die einen freut es, die anderen mögen es bedauern, dass die Rubrik «Kolumne» weg ist. Zu früh um zu jubeln oder zu trauern: die Kolumne kommt wieder. Und, Verena Stauffacher-Beusch wird als Journalistin über das Forum ksh berichten.

An dieser Stelle möchte ich ALLEN danken, die mir beim Wiedereinstieg geholfen haben! Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen Sommer, mit viel «Eis».

Nicole Houlmann

Bedingungslos

Lieben. Kunst lieben. Gerechtigkeit und Humanismus. Dalia Gasser-Pugatsch (E 1972) hat im Innersten nie aufgehört, ihrer Passion und eigentlichen Berufung zu folgen. Sie ist nicht nur eine Künstlerin, sondern sie beherrscht auch die Kunst, andere zu fördern. Bedingungslos. – Das Mändertal einer geradlinigen Vita.



Dalia Pugatsch wuchs mit drei Schwestern in einer kultivierten Familie auf der Forch auf. Der Vater ist Arzt und die Mutter war eine Balletttänzerin. Von Anfang an hat sie ihre Welt gemalt und gezeichnet; ihre bevorzugte Ausdrucksweise hat sie stets begleitet, mal mehr, mal weniger. Das ultimative Brennen für den eigenen Ausdruck sowie

den «intellektuellen Überbau der Kreativität» – als Bauch und Gehirn der Malerei – wurde ihr als Saat in die Wiege gelegt. Nach dem Durchlaufen des üblichen Schullebens, auch das Wirtschaftsgymnasium Hottingen, und dem anschliessenden Jurastudium, hat sie einige Jahre an verschiedensten Institutionen als Juristin gearbeitet. Nach der Geburt von zwei wunderbaren Kindern, hat sie schrittweise wieder den Weg zur Kunst gesucht. Eine erste grosse Ausstellung in Meilen 1994 ebnete ihr den weiteren Weg. Dabei halfen auch die Unterstützung und die Grosszügigkeit ihres damaligen Ehemannes. Dalia Pugatsch ist eine sehr freiheitsliebende, unabhängige, selbstständige, alleinerziehende Mutter, die eben nicht so aufs Materielle aus ist. Hauptsache es reicht für das Wesentliche. Sie ist dankbar, bescheiden, dass sie ihre Passion für sich und für die anderen leben kann. Die positiven immateriellen Werte – Freude, Motivation, Inspiration, Kreation, bedingungsloses Geben usw. usf. – bedeuten ihr viel, so dass sie automatisch für offene Mitmenschen zur «Quelle der Schöpfung» wird.

Das Handwerk – nie ausgelernt.

Natürlich hat Dalia Pugatsch verschiedene Malkurse im In- und Ausland besucht. Alle nur erdenklichen Maltechniken, wie etwa das Malen mit Öl, das Sprayen, das Aquarellieren oder auch das Malen auf Porzellan, Batik oder Seide, hat sie ausprobiert. Das grösste Wissen zum Handwerk und zur Kunstgeschichte hat sie sich autodidaktisch angeeignet. Sie lernt jeden Tag: Sei dies das Studium anderer Werke, Bücher (gedruckt, elektronisch), Ausstellungen Dritter und eigene Einzel-/Team-Events oder sei dies im Austausch mit SchülerInnen im Atelier für Kunst und Gestaltung. Immer hungrig auf neue Impulse – sie agiert wie ein «Schwamm» oder «Radar» – gepaart mit dieser nie nachlassende Neugier auf das Erlernen neuer Experimentaltechniken.

Die vielfältige Acryltechnik – einmalig.

Die gesamte, bekannte Klaviatur an Techniken steht ihr zur Verfügung, so dass sie keinen eigentlichen Malstil hat. Im Wesentlichen ist sie in der Welt der Abstraktheit und der «Mischung Abstrakt/Konkret» zu Hause. Diese breite Vielfalt ermöglicht ihr, einerseits für sich das spannende Malerlebnis auszuleben, und, andererseits durch diese Gesamtübersicht, den unterschiedlichen Malstilen der SchülerInnen eine adäquate Hilfe anzubieten. Mehr als tausend Worte sprechen die Bilder, das soeben erschienene Buch «Kunst@evolution» und die Aussage von Herrn Dr. René Hauswirth, dem die Redakteurin den Link zur Homepage gab: «Dem Hinweis auf Dalia Pugatsch bin ich nachgegangen. Eine erfreuliche Begegnung im Internet. Dalia hat eine persönlich-individuelle Ausdrucksweise gefunden und dabei doch die Verbindung zum Objekt (dem Gegen-Stand) bewahrt. Das schützt vor dem Abgleiten in dekorative Beliebigkeit. Gegenstandslos zu überzeugen, etwa so wie Mark Rothko, ist nur wenigen gegeben.»

Atelier für Kunst und Gestaltung – Eindrücke ...

Fotos: nho





Venezia. 2015



Glas-Schutz. 2012



Höhlenbild VII. 2018



Gefühls-Wald. 2018



Höhlenbild I. 2017



Feinsinn-Blüten. 2014



Höhlenbild XII. 2019



Höhlenbild IX. 2019

Das organische Atelier – Oase für die Sinne.

Der erste Malkurs mit vier Menschen begann 2006 am Esstisch in der heimischen Küche in Uerikon. Bald war es zu eng, da sich die «Malfamilie» und das «Zubehör» stetig erweiterten. Die Fabrik Sennweid in Bubikon (wäre eine separate Geschichte wert) bot sich als Glücksfall an: zuerst teilte sie die Räumlichkeiten mit zwei anderen Maltherapeutinnen und 2011, konnte sie das eigene Atelier für Kunst und Gestaltung im Erdgeschoss mit tollen Lichtverhältnissen beziehen. Heute betreut sie über 100 SchülerInnen. Drei Schichten – vormittags, nachmittags, abends – à maximal sechs Leute, wie das geht? Dank SMS und «göttlicher Ordnung». Dalia Pugatsch' Wesen – positiv, empathisch, nicht wertend – (und Fachkompetenz) ist der Grund, weshalb sich alle wohlfühlen und entfalten können. Viele haben eigene Ausstellungen, auch diejenigen, die flügge geworden sind. Das Netzwerk bleibt. Von der Wurzel aus wächst eine riesengrosse Malfamilie. International gefragt. Noch ein Geheimtipp.

Die Zwischenbilanz – c'est la vie.

Leid, Krankheit und Misserfolg (keine Besucher, keine Verkäufe, keine SchülerInnen usw.), letzteres stachelte ihren persönlichen Ehrgeiz an, noch besser zu werden, sind Passagen des Lebens – Lebensprüfungen. Der Ehrgeiz an und für sich fehlte ihr, nach eigenen Aussagen. Der «anfängliche» Erfolg – sie verkaufte alle Bilder – kommt nicht von ungefähr. Dass sie in einem ästhetischen, harmonischen Umfeld aufwuchs, was zusätzlich ihrem eigenen Wesen entspricht, zeichnet mitunter ihr Werk aus. Heute nimmt sie vermehrt wieder Auftragsarbeiten von Firmen und Privaten an. Das Atelier für Kunst und Gestaltung ist fest etabliert. Zeit für ein spezielles, passioniertes (Kunst-) Buch, wo auch die SchülerInnen und das Atelier gebührend vertreten sind. Ein Novum. «Authentisch zu sein, mich selber zu bleiben, mich selber gar nicht so wichtig zu nehmen und ein eigenständiges, unabhängiges Leben zu gestalten, liegen mir sehr am Herzen.»

Das Buch – Kunst@evolution.

Das Werk in drei Teilen mit elf Kapiteln (3-4-4) und sehr vielen Bildern (eigene und von SchülerInnen) gibt komprimiert und prägnant Diskussionsgrundlage und Einblicke, gereift nach so

vielen Jahren Erfahrungen. Was ist Kunst(markt) – Geschichte des Ateliers für Kunst und Gestaltung, inklusive ein paar Bausteine (14 von xy) der modernen Acrylmalerei – Dalia Pugatsch persönlich: Interview, Werke, Höhlen-Art – eine besondere Art&Exkurs.

<http://www.pugatsch.ch/>

nho

Exklusiv-Angebot

Die Mitglieder des VEKHZ profitieren exklusiv von zwanzig Prozent auf den Verkaufspreis: nur **CHF 69.50** statt CHF 87.–.

Format 32 x 32 cm, 120 Seiten auf Glanzpapier, ISBN 978-3-033-07251-0, erscheint am 14. Juni 2019.

Ausschliesslich zu bestellen beim Sekretariat: Telefon 044 221 31 50 oder per E-Mail sekretariat@vekhz.ch

Zumutungen

Als kleiner Junge war ich fasziniert von den Geschichten des Propheten Daniel, wie er dem König von Babylon Träume deutete und wie er in der Löwengrube verschont blieb. Am meisten beeindruckte mich indessen die Geschichte von der Feuerschrift an der Wand, die dem gotteslästerlichen König Belsazar den Untergang ankündigte: «mene mene tekeli u parsin», auf Deutsch: «gewogen, zu leicht befunden, den Persern übergeben» (für Belsazars Leibwache eine Ermunterung zu Militärputsch und Königsmord). Das «Menetekel» ist in unserer abendländischen Überlieferung zum Codewort geworden für «Ankündigung des Untergangs».

Es muss nicht immer eine «Feuerschrift an der Wand» sein. Heutzutage sind wir beunruhigt durch die steigende Häufigkeit von Naturkatastrophen. Was man früher für ein «Jahrhundertgewitter» hielt, kann sich jetzt schon nach kurzer Zeit wiederholen; und wenn hoch in den Alpen der stabilisierende Permafrost auftaut, sind Felsstürze die Folge, wie letzthin im Bergell. Das Ansteigen des Meeresspiegels bedeutet für die Bewohner eines pazifischen Korallenriffs nicht bloss eine Katastrophe, vielmehr den effektiven Untergang. – Wir wissen auch, wie und warum es zu diesen Bocksprüngen des Weltklimas gekommen ist: Hauptursache ist die globale Erwärmung um mehr als ein Celsiusgrad innerhalb der erdgeschichtlich enorm kurzen Zeit von nicht ganz 200 Jahren, eine Folge der «menschengemachten» Anreicherung der Treibhausgase Kohlendioxid (CO₂) und Methan (CH₄) in der Atmosphäre.

«Aber das ist doch noch lange kein Weltuntergang!» – Nein, gewiss nicht. Der zarte blaue Planet «Terra» wird sich auf alle Fälle weiter drehen und die Sonne umkreisen. Auch damals, als die Dinosaurier ausstarben, war bloss (vermutlich infolge eines globalen Klimasprungs) jene natürliche Umwelt oder «Lebenswelt» untergegangen, in der die Reptilien gross geworden waren, an die sie sich gewöhnt hatten und ohne die sie nicht weiterleben konnten.

Das Menschengeschlecht des Homo sapiens hat sich seit einigen hunderttausend Jahren erfolgreich auf der Erde ausgebreitet, dank ganz bestimmten Lebensumständen hinsichtlich Klima, Wasserhaushalt, Vegetation und Fauna. Die Gesamtheit dieser belebten und unbelebten Welt, in der die Evolution stattfindet, nennen wir die NATUR. (Nicht gemeint ist die Natur als Erholungsraum, als Ort der Sehnsucht.) Nun sind jene Umwelt-Lebensbedingungen heute nicht mehr selbstverständlich, unsere Zukunft daher ungewiss, nicht allein wegen der Erderwärmung, sondern auch wegen der Übernutzung und schleichenden Zerstörung der natürlichen Grundlagen, auf denen unsere

eigene Existenz beruht. Vergiftung des Bodens durch nicht abbaubare Chemikalien, Übernutzung der Trinkwasservorkommen, Verschmutzung der Weltmeere durch nicht verrottende Plasticabfälle – das äussert sich nicht in bildgewaltigen Katastrophen, sondern in oft unscheinbaren Veränderungen und zum Teil in erdgeschichtlicher Langsamkeit. Was steckt hinter diesem Wandel, nachdem doch bereits während Jahrtausenden Hochkulturen unbeschadet der Erde ihren Fussabdruck verpasst hatten? Es ist an der Zeit, dass wir uns einige Gedanken machen zum Verhältnis zwischen Mensch und Natur.

Der Homo sapiens war die längste Zeit Sammler und Jäger ohne festen Wohnsitz und damit zu 100% in die Natur eingebunden. Er folgte ihren Gesetzen, auch wenn sie unbequem waren, etwa im Erleiden der «negativen Rückkopplung» im gegebenen Biotop. Wenn mehr Nachkommen geboren wurden, als am Tisch der Natur ernährt werden konnten, nahm automatisch die Sterblichkeit zu, entweder durch Hunger oder durch Kämpfe um Nahrungsquellen – im schlimmsten Fall erzwungene Abspaltung und Auswanderung einer Teilgruppe oder gar Aussetzen von Neugeborenen. Ein individuelles «Recht auf Streben nach Glück» oder «Recht auf Nachkommenschaft» konnte es nicht geben. Jahreszeitliche Hungerperioden musste man ertragen und überleben. Die Dichte von einer Person pro Quadratkilometer wurde dabei nie überschritten. Viel Platz also, aber ein schönes Leben war es nicht.

Die Erfindung des Ackerbaus in den Feuchtgebieten des «fruchtbaren Halbmonds» (Nil-Jordan-Euphrat-Tigris) durchbrach den Hungerzyklus, denn Getreidekörner lassen sich speichern. Das war noch keine Abwendung von der «Mutter Natur», aber doch eine Voraussetzung dazu, weil die Produktion nach und nach den Eigenbedarf überschritt. So konnte Kapital gebildet werden. Wer über Vorräte verfügte, besass Macht. Beispiele dafür sind etwa die Pharaonen mit ihren Pyramiden oder die chinesischen Kaiser mit ihrer langen Mauer.

Das Bewusstsein der Abhängigkeit von der Natur bestand noch lange, es zeigt sich in der Verehrung von personifizierten Naturscheinungen. Man kann ja nicht den Blitz anbeten, wohl aber den «Gott, der Blitze schleudert», nicht den Blütenzweig, aber die Göttin der Frühjahrsblüte. Die monotheistischen Religionen räumten auf mit diesen Kulte. Die Natur wird dann nur noch als «Schöpfung» der einen Gottheit verstanden und hat, ungeachtet ihrer göttlichen Eigenschaften (Ewigkeit und Universalität), keinen Wert an sich. Im Gegenteil: unsere jüdisch-christlich-muslimische Schöpfungsgeschichte setzt den Menschen als Gottes Ebenbild über die Natur; er herrsche über

sie, sie habe ihm zu dienen. Wer fortan die Natur als solche respektiert und bewundert oder gar religiös verehrt, wird dann als «Schwärmer» bemitleidet oder als «Heide» denunziert.

Im Buch Genesis des Alten Testaments der Bibel wird berichtet, Gott habe Abraham Nachkommen versprochen «zahlreich wie die Sandkörner am Meeresstrand». Zu jener Zeit (etwa der Bronzezeit unserer hiesigen Frühgeschichte entsprechend) war die Erde noch dünn besiedelt. So schien ein derartiges Versprechen nicht von Anfang an absurd. Dass mit der Erfindung des Ackerbaus der Mensch sich von einer natürlichen Begrenzung gelöst hatte, konnten die Verfasser der Genesis nicht wissen.

Die vorgeschichtliche biologische Evolution im Schoss der Natur hatte sich in unzählbar vielen winzigen Schritten über Jahrmillionen hingezogen. Die kulturelle Evolution des Homo sapiens während der letzten 10'000 Jahre hingegen erfolgte in einem um ein Vielfaches gesteigerten «unnatürlichen» Veränderungstempo. Die Umwelt-Natur wurde als fremd und unheimlich, als Gegensatz zur Kultur empfunden. Dennoch unterblieb ein realer Konflikt, abgesehen von regionaler Ausrottung der Raubtiere, weil die Umwelt nicht übernutzt wurde – bis zur Industriellen Revolution, die inzwischen mit den «Tierfabriken» auch die Landwirtschaft voll erfasst hat. Die Industrialisierung mit ihren Fabriken und Massentransportmitteln deckte den Energiebedarf nicht mehr wie bis anhin durch Muskelkraft und nachwachsende Quellen, sondern durch das Verbrennen von fossilen Energieträgern (Kohle, Erdöl, Erdgas). Dank industriell-

ler Produktion hat das Warenangebot und damit die Lebensqualität derart zugenommen, dass niemand darauf verzichten will.

Wie unglücklich sich unser Verhältnis zur aussermenschlichen Natur gestaltet hat, zeigt der Begriff «Schädlinge», der ganz einseitig auf den Menschen bezogen ist. Schädlinge auszurotten erscheint dann geradezu als moralisches Gebot, das auch den Einsatz von Gift und Gewalt rechtfertigt. Doch in der Natur selbst gibt es keine «Schädlinge», nur Lebewesen, allenfalls Parasiten, die ihre Wirte ausnützen, aber nicht umbringen. Heute müssen wir mit Schrecken feststellen, dass vielerorts die Bienen ausbleiben, dass viele Insektenarten am Verschwinden sind und fleischfressende Vögel keine Nahrung mehr finden.

Wir seien die Herren der Schöpfung? Damit sind wir auch verantwortlich und Rechenschaft schuldig. Aus eben diesem Grund sehen viele Menschen in der Häufung von Katastrophen ein «Menetekel». Es geht zwar nicht um einen Weltuntergang, aber um ein markantes Absinken der Lebensqualität in unbestimmter, naher oder ferner Zukunft, und zwar für eine immer grösser werdende Zahl von Menschen. Auf der andern Seite suchen manche Zeitgenossen die offensichtliche Häufung von Katastrophen herunterzuspielen, aus Angst vor der Zumutung, sie müssten als Verantwortliche etwas tun oder etwas ändern, auf Bequemlichkeiten verzichten und erst noch dafür zahlen.

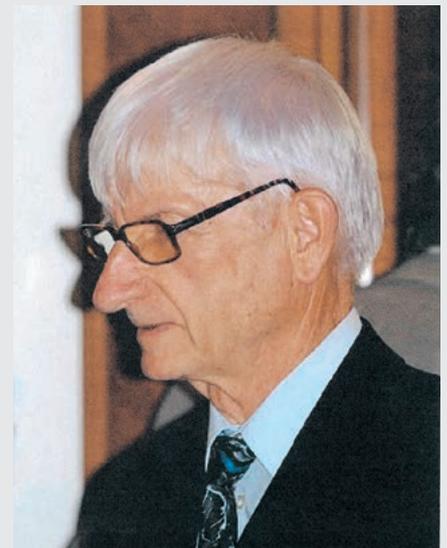
René Hauswirth, Dr.phil.I

Curriculum vitae

Zur Welt kam der Historiker René Hauswirth in Brugg AG «im Angesicht der Habsburg» und dazu im geschichtsträchtigen Jahr 1933. Mit der Weltwirtschaftskrise, der Landesausstellung und dem Kriegsausbruch anno 1939, ganz besonders aber mit der 2. Mobilmachung im Mai 1940 (Einschulung gestört) hat sich ihm die Geschichte geradezu aufgedrängt. Volksschule, Lehrerseminar, Matura Typus B 1953. Zwei Jahre Primarlehramt, dann Studium der Geschichte mit Nebenfach Deutsch an der Universität Zürich. Die Dissertation über «Landgraf Philipp von Hessen und Zwingli» veranlasste ein Forschungssemester in Marburg (Hessen BRD). Im Militär bescheidene Karriere zum Subalternoffizier der Infanterie. 1959 Heirat mit Lotte Feller in Küsnacht (ein Haus, 3 Söhne, 4 Enkel, 1 Urenkel).

Im Sommer 1961 Wahl zum Hauptlehrer für Geschichte und Deutsch an der «Töcherschule der Stadt Zürich, Abteilung 2 Handelsschule», später Kantonschule Hottingen. Nach 37 Jahren Übertritt in den Ruhestand, aber weiterhin als Experte an Prüfungen und Wahlverfahren tätig.

Private Forschungen zur Sozialgeschichte der Frühen Neuzeit führten zu Publikationen in Fachzeitschriften und zu Vorträgen an der Volkshochschule. Für die AKAD (Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung) schrieb René Hauswirth seit den 1980er Jahren mehrere Geschichtslehrmittel für den Fernunterricht.



Die Ehemaligen auf Reisen:

zum Beispiel Tallinn



Ansicht der Altstadt von Tallinn vom Hoteldachgarten aus gesehen.

Eine Gruppe besuchte kürzlich die Hauptstadt von Estland, wobei wie immer bei diesen Kurz-Städtereisen der Schwerpunkt auf Kultur lag. Wir wurden nicht enttäuscht, entpuppte sich doch die alte Stadt am Meer, in unmittelbarer Nähe zu Finnland und Russland gelegen, als überaus reiz- und genussvoll! Musikalisch war Estland für die meisten von uns Neuland und so bot der Abstecher ins Arvo Pärt Zentrum ungewohnte aber eindrucksvolle Architektur und Musik. Wie überhaupt die Musik im Leben der estnischen Nation eine grosse Rolle einnimmt! Unser Reisebegleiter führte uns deshalb auch ins riesige Stadion, in welchem vom 4. bis zum 7. Juli das estnische Liederfest «Laulupidu» sein 150. Jubiläum feiert. Tausende begeisterte



Zentrum Arvo Pärt in Laulasmaa. | <https://www.arvopart.ee/en/>



«singende» Köpfe im KUMU – dem futuristischen Bau des estnischen Kunstmuseums.

<https://kumu.ekm.ee/en>

Sänger versammeln sich hier auf und vor der Bühne, ein Spektakel das als immaterielles UNESCO Weltkulturerbe anerkannt ist. Dass diese Tradition ihre Wurzeln in der Schweiz hat ist weniger bekannt. Wie in der Schweizer Musikzeitung vom Juni 2019 erwähnt, geht die Tradition des Volksgesanges auf den Wetziker Vikar Johannes Schmidlin zurück, der seine Kirchgänger für eine Mitgliedschaft in einer Singgesellschaft begeistern konnte. Ganz nach dem Motto «Singen macht frei». Sein Nachfolger als Pfarrer war Hans Jakob Nägeli, dessen Sohn – der bekannte Schweizer Sängervater Hans Georg Nägeli – führte die Tradition



Sängerfestwiese. | <https://2019.laulupidu.ee/en/>

fort, baute sie aus und auf Umwegen über Deutschland und die Deutschbalten gelangte sie schliesslich nach Lettland und Estland. Ein estnischer Volksliedkomponist arrangierte 1988 eine Komposition von Nägeli und dieses «Kodukeel», von den sowjetischen Besatzern verboten, wurde auf der Liederfestbühne von mehreren hunderttausende Esten intoniert – die grösste Protestversammlung im Baltikum überhaupt! Nur wenige Jahre darnach wurde Estland zum zweiten Male unabhängig. Die Esten gelten im Baltikum als verschlossen und schwerfällig. Wir aber haben ihre ehrliche Gastfreundschaft und ihre Liebe zur Musik während unseres Besuches kennen und schätzen gelernt. Der Abend im Opernhaus und die Bekanntschaft mit Arvo Pärt zählen sicherlich zu den Höhepunkten der Reise.

Christine Markun Braschler (E)

Quellenangabe: Schweizer Musikzeitung Nr. 6/2019 «Wie die estnische Singnation in Wetzikon geboren wurde», verfasst von David Rossel. Fotos von Enrico Markun



Liebe Ehemalige und Freunde unseres Kursprogramms

Der Namenspatron unserer Schule, Gottfried Keller, feiert dieses Jahr ein Jubiläum – am 19. Juli sind 200 Jahre seit der Geburt des grossen Dichters vergangen. Wir nehmen dies zum Anlass ihn gebührend zu feiern. Wir freuen uns sehr, dass wir dafür eine Persönlichkeit gewinnen konnten, die Ihnen vielleicht auch vom Literaturclub des Schweizer Fernsehens her bekannt ist. Frau Prof. Dr. Hildegard Keller wird uns während zwei Stunden durch das Zürich von Gottfried Keller führen – natürlich mit einer Pause dazwischen, die wir «Keller-gerecht» verbringen werden! Und weil einmal keinmal ist, so hören wir dann im November noch die Geschichte von Gottfried Keller und dem Kartoffelstock... lassen Sie sich überraschen. Wir versprechen Ihnen ein Erlebnis der ganz besonderen Art, ein kulinarisch/literarisches Vergnügen. Kleiner Tipp: lesen Sie wieder einmal «Pankraz der Schmoller».



Im nächsten Kursprogramm begegnen Ihnen weitere VIP's aus Kunst und Kultur, zum Beispiel das Ausnahmetalent Rembrandt, oder Christine Carigiet – die Tochter des bekannten Schauspielers, die in ihrem Paradies in Uetikon Bienen und Blumen gleichermaßen pflegt und uns für ein paar Stunden teilhaben lässt an ihrem Garten Eden. Le Corbusier müssen wir Ihnen sicherlich nicht vorstellen. Seit kurzem jedoch ist auch der Pavillon Le Corbusier im Seefeld wieder zugänglich und wir werden dort zu einem geführten Rundgang erwartet. Der englische Maler William Turner war ein Freund der Schweiz, die er sechs Mal besuchte. Die während dieser Reise entstandenen Schweizer Bilder sind in Luzern zu bewundern. Der Besuch des Luzerner Kunstmuseums ist deshalb ein «must»! Auch bei uns gibt es #metoo – Mike Stoll widmet sich für einmal ausschliesslich den Frauen in der Bibel und dem Koran. Und ebenfalls den 200. Geburtstag feiert die Lesegesellschaft Stäfa. Dieses Jubiläum erinnert auch an die Helden des Stäfner Handels! Und wir erinnern uns bei einem Rundgang an sie und die Folgen dieses Ereignisses.

Sie sehen, eine bunte Palette an Ausflügen, Rundgängen und Besichtigungen wartet auch zwischen August und Oktober auf Sie. Schön wenn wir Sie dafür begeistern können. In diesem Sinne sonnige Sommer- und Spätsommertage,

Ihr Kursteam
Christine Markun Braschler und Maya Jörg-Ulrich

PS: Natürlich ist Ende Oktober nicht Schluss mit den Veranstaltungen! Sehen Sie sich bitte die Vorschau an kommende Ereignisse an – wir nennen da die **Adventsreise 2019** oder den Abend mit **Peter Düggeli**, dem Korrespondenten des Schweizer Fernsehens in Washington. **«News from Trump-Land»** – garantiert keine «fake-news»!



Kursprogramm August bis Oktober 2019

Das Löwenteam erwartet Ihre **Anmeldung für Kurse aus diesem Programm gerne bis zum 19. Juli 2019** mit Ihrer persönlichen Anmeldekarte, per E-Mail sekretariat@vekhz.ch oder Telefon 044 221 31 50.

Ihre Anmeldung ist verbindlich und wird nicht bestätigt. Unsere Bedingungen, Angaben über Anfangszeiten, Dauer, Kurslokal sowie weitere Details finden Sie in der Kursinformation, die zusammen mit der Rechnung am 9. August 2019 verschickt wird.



Vorträge:
Nr. 9



Reisen:
Nr. 5



Kunst/Musik/
Theater:
Nr. 3, 6, 7, 8



Exkursionen/
Besichtigungen:
Nr. 1, 2, 4, 10



Schwierigkeitsgrad – Mobilität



Slow Motion

August

1



Frauenstadtrundgang Arbon mit den «Zeitfrauen» und Betriebsbesichtigung Mosterei Möhl

Auf einem Frauenstadtrundgang durch Arbon erleben wir eine Zeitreise. Sie leben alle auf – die starken Frauen. Trockene Zahlen und geschichtliche Begebenheiten vermischen die «Zeitfrauen» mit Anekdoten und Fotografien. Und immer wieder taucht eine Frauenfigur auf, direkt der Geschichte entsprungen, überraschend. Nach dem Mittagessen besichtigen wir die Mosterei Möhl. Schritt für Schritt wird Ihnen erklärt und gezeigt, wie das Beste aus dem Apfel gequetscht wird. Die Führung schliesst mit einer Degustation von Möhl-Spezialitäten ab. Danach wartet noch auf Sie das erst kürzlich eröffnete MoMö-Museum (Mosterei- und Brennereimuseum).

Maya Jörg-Ulrich (E)

Donnerstag, 15. August 2019,
Tagesausflug

Kosten: ca. Fr. 135.–
(inkl. Bahnfahrt Halbtax,
Mittagessen, Führungen,
Eintritt und Museumsbesuch)



2



Insekten – durchaus Sympathieträger und zudem nützlich! Zu Besuch im Paradies der Christine Carigiet – ein Garten für Schmetterlinge und Bienen

Hoch über dem Dorf Uetikon mit Blick auf die Berge und den See, versteckt sich am Rand der Siedlung ein altes Bauernhaus aus dem Jahr 1845. Christine Carigiet hat es von ihrem Vater, dem bekannten Schauspieler Zarli Carigiet, geerbt. Hier blüht und grünt es üppig und die Natur darf sich in diesem Refugium ungestört von Giften und schädlichen Umwelteinflüssen entfalten. Originelle Metallskulpturen ziehen die Blicke der Wanderer auf sich und Schilder am Gartenzaun weisen auf die vielen Schmetterlingsarten hin, die den Garten letztes Jahr besuchten. Die speziellen Lieblinge der Gärtnerin sind jedoch die Bienen, mit deren Pflege sie sich nach ihrer Tätigkeit als Werklehrerin an einer Steiner-Schule intensiv beschäftigt. Dieser Gartenbesuch zeigt uns die praktische Seite des Lebens mit Insekten. Eben: Insekten – durchaus Sympathieträger und zudem nützlich!

Christine Carigiet, Christine Markun Braschler (E)

Dienstag, 27. August 2019,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 45.–
(inkl. Transfer, Führung
und Zvieri)



3



Zum Jubiläumsjahr: Unterwegs durch Gottfried Kellers Zürich

Unser grosser Zürcher Dichter feiert seinen 200. Geburtstag. Wir nehmen das Jubiläum zum Anlass und wandern zu Fuss zu Schauplätzen der Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts (mit Seitenblicken auf die Zeit nach 1900). Die Tour beginnt – wie könnte es anders sein – bei «unserem» Gottfried Keller Schulhaus und führt auf den Spuren von Gottfried Kellers Leben und Werk durch Zürich und seine Transformation in Kellers Lebenszeit. Die geballte Ladung Geschichte und Literaturgeschichte macht sicherlich durstig – wir erlauben uns deshalb eine Pause zwischendurch.

Prof. Dr. Hildegard Keller, Christine Markun Braschler (E)

Freitag, 30. August 2019,
ab 17.00 Uhr

Kosten: ca. Fr. 50.–
(inkl. Führung und Apéro)



September

4


**Dorfgeschichten:
200 Jahre Lesegesellschaft Stäfa – Kleine Ursache, grosse Wirkung**

In der Weinbauerngemeinde am Zürichsee steht das Stäfner Memorial im Andenken an die selbstbewussten Untertanen, die 1794 gegen die Obrigkeit der Stadt Zürich aufbegehren. Und was hatte die Lesegesellschaft damit zu tun? Das erfahren wir bei unserem Rundgang durch das Haus zur Farb. Als das Haus gebaut wurde, war Amerika noch lange nicht entdeckt - der älteste Bauteil entstand aus Holz, das um 1454 gefällt wurde! Seinen Namen übrigens erhielt das Gebäude durch die Färberei, die im 19. Jahrhundert dort entstand. Mit einem Glas Stäfner Wein stossen wir zum Abschluss auf die mutigen Stäfner Patrioten an, bevor die (noch?) Marschtüchtigen bei einem kleinen Rundgang durch das alte Stäfa zusätzliche Lokalgeschichte hören.

**Nicole Peter, Museumsleitung Museum zur Farb Stäfa
Christine Markun Braschler (E)**

Dienstag, 3. September 2019,
17.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr

Kosten: ca. Fr. 45.–
(inkl. Rundgang, Führung,
Apéro)



5


KK-September-Reise: Schleswig-Holstein, ein Land – zwei Meere

Deutschland endet nicht in Hamburg; das Bundesland Schleswig-Holstein wird im Norden von Dänemark und im Süden von der Elbe begrenzt und bietet dem Besucher landschaftliche Schönheit gepaart mit architektonischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten ersten Ranges. Wo sonst finden sich Renaissance-Schlösser, ehrwürdige Kirchen, malerische Bauernkaten mit Reet-Dächern und die Weite des blauen Meeres auf so engem Raum? Auf unserer Reise bieten wir Ihnen das Beste im Norden an. Unser Begleiter Jens Germerdonk freut sich, Ihnen seine geliebte Heimat zu zeigen; er tut dies mit sehr viel Engagement und Witz. Mitreisende sind willkommen!

Christine Markun Braschler (E), Jens Germerdonk, Hamburg

Samstag, 7. September bis
Montag, 16. September 2019.

Rundreise mit dem Car,
Detailprogramm ab sofort auf
dem Sekretariat erhältlich.

6


Turner. Das Meer und die Alpen

Der weltberühmte Maler J.M.W. Turner bereiste mehrfach die Schweiz auf der Suche nach spektakulären Motiven. Dabei besuchte er immer wieder Luzern, um vor Ort das einmalige Zusammenspiel von Licht und Wetter, See und Bergen zu studieren. Seine Eindrücke hält er in Skizzen und leuchtenden Aquarellen fest. Die Beobachtung und Darstellung des Meeres wie auch der Alpen sind für Turner von zentraler Bedeutung; Hier kumulieren Schönheit und Bedrohlichkeit der Natur direkt zum Sujet des Erhabenen, das für die Romantik zentral ist. Wir haben die Möglichkeit, auf einer Führung diese ausserordentlichen Kunstwerke zu bewundern.

**Kunstmuseum Luzern
Maya Jörg-Ulrich (E)**

Freitag, 27. September 2019,
Nachmittagsausflug

Kosten ca. Fr. 80.–
(inkl. Bahnfahrt Halbtax,
Eintritt und Führung)



Oktober

7


Der Pavillon Le Corbusier am Zürichsee

An jenem denkwürdigen 24. November 1960 spazierte Le Corbusier mit der Galeristin Heidi Weber am Zürichhorn über die Blatterwiese. Frau Weber versuchte, den weltbekannten Architekten, der nie mehr in der Schweiz bauen wollte, für ihre Idee eines Hauses zu begeistern. In der Schweiz bei Projekten chancenlos, war Le Corbusier in der grossen weiten Welt längst ein Star und unzweifelhaft zur Zeit seines Ausfluges ins Seefeld der einflussreichste und bedeutendste Architekt seiner Zeit. Was aus diesem Projekt geworden ist, dessen Fertigstellung er im Übrigen nicht mehr erlebte, können wir bei unserem Spaziergang sehen. Der Pavillon am See sollte nicht nur sein einziges Gebäude in der Deutschschweiz bleiben, sondern sein letztes überhaupt!

**Pavillon Le Corbusier
Christine Markun Braschler (E)**

Dienstag, 1. Oktober 2019,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten ca. Fr. 45.–
(inkl. Eintritt und Führung,
Reduktion für Museumspass
oder Raiffeisen-Karte)



8



Vor 350 Jahren verstorben: Rembrandt Harmenszoon van Rijn (1606–1669)

Rembrandt Harmenszoon van Rijn ist vor 350 Jahren verstorben und lebt in unserer Wahrnehmung und Wertschätzung ungebrochen weiter. Mit seinen Serien von Selbstbildnissen, die den eigenen Lebensweg vom jungen Wilden zur grossen Liebe in die High Society von Amsterdam und schliesslich seine Mühe mit dem lieben Geld und dem Absturz in die völlige Mittellosigkeit widerspiegeln, hat er Kunstgeschichte geschrieben. Anlässlich seines Jubiläums offerieren wir Ihnen an diesem Nachmittag eine Reise in Gedanken und lassen uns vom Referenten anhand von Bildern und Worten in Leben, Werk und Wirkung des grossen Meisters einführen.

Andreas Jahn, lic. phil I, Germanist und Kulturvermittler

Donnerstag, 3. Oktober 2019,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 70.–
(inkl. Pausencafé)



9



Die Rolle der Frau in Bibel und Koran

Es gibt wohl nur wenige Schriften, welche das Bild der Frau in Gesellschaft, Kunst und Kultur derart nachhaltig prägten wie die Bibel und der Koran. Und so ist es vielleicht gerade in Zeiten der #metoo-Bewegung, des politischen Diskurses um Gleichberechtigung und des Rollenverständnisses von Mann und Frau im Allgemeinen angebracht, einen kritischen Blick in die überlieferten Texte dieser heiligen Bücher des Abend- und Morgenlandes zu werfen. Dabei geht es dem Religionswissenschaftler Mike Stoll nicht darum, Bibel und Koran gegeneinander auszuspielen, sondern vielmehr diese Texte in ihrem einstigen Kontext besser zu verstehen. Wir dürfen also gespannt sein!

Mike Stoll, lic.phil. Kulturhistoriker und Religionswissenschaftler

Mittwoch, 16. Oktober 2019,
Abendveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 45.–



10



Walk of Fame – Backstage Führung Hallenstadion

Das Hallenstadion im Quartier Oerlikon ist mit bis zu 15'000 Plätzen eine der grössten Mehrzweckhallen Europas. Es ist seit 1950 auch das Heimstadion des Eishockeyclubs ZSC Lions. Ausserhalb der Schweiz ist das Hallenstadion als Austragungsort diverser Sport-Grossanlässe (Eishockey-Weltmeisterschaften und Sechstagerennen) bekannt, vor allem aber für die darin stattfindenden Konzerte bekannter Musiker und Bands. Erleben Sie einmal die Atmosphäre hinter den Kulissen und lernen Sie Bereiche kennen, die während den Veranstaltungen für Gäste nicht zugänglich sind. Auf der Führung erfahren Sie viel Spannendes über den Betrieb und die langjährige Geschichte des Hallenstadions.

Maya Jörg-Ulrich (E)

Donnerstag, 17. Oktober 2019,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten ca. Fr. 55.– (Führung)



Vorschau

Alle Jahre wieder: Die Adventsreise 2019 – Colonia Claudia Ara Agrippinensium – Coellen – Cöln – Köln

Wie auch immer diese Stadt am Rhein genannt und geschrieben wurde, eine Tatsache bleibt: sie war und ist eine grosse Stadt! Gross nicht nur in ihrer Ausdehnung und Bevölkerungszahl, gross vor allem in ihrer Wichtigkeit für das römische Reich, das frühe Mittelalter und vor allem für die Neuzeit. Trotz grossstädtischem Flair hat sich Köln aber eine überschaubare Altstadt bewahrt, deren Mittelpunkt natürlich der Kölner Dom ist, er gehört zum Unesco Weltkulturerbe und ist einer der grössten Kirchenbauten überhaupt. Ein gemütliches Hotel, interessante und unterhaltsame Führungen und die fröhliche Gesellschaft gleichgesinnter Reisetilnehmer werden auch diese Adventsreise zum unvergesslichen Ereignis machen.

Christine Markun Braschler (E)

Donnerstag, 28. November
bis Montag, 2. Dezember 2019,
Reise mit der Bahn

Ein Detailprogramm ist in
Bearbeitung und wird den
Interessenten auf Wunsch
zugestellt.

Auslandkorrespondenten berichten: Peter Düggeli aus Washington: «News from Trump-Land»

Peter Düggeli, Correspondent USA Swiss Broadcasting

Montag, 16. Dezember 2019,
Abendveranstaltung

PROTOKOLL DER 108. GENERALVERSAMMLUNG DES VEKHZ

Mittwoch, 15. Mai 2019

Aula der Kantonsschule Hottingen

Ab 17.30 Uhr treffen Mitglieder und Gäste zum traditionellen Apéro ein. Der Pianist Max Dübendorfer spielt wie jedes Jahr zur Begrüssung auf.

Um 18.15 Uhr eröffnet die Präsidentin Dora de Capitani den geschäftlichen Teil der GV.

1. Begrüssung

Die Präsidentin heisst alle herzlich willkommen, insbesondere unser Ehrenmitglied Susi Siegrist und Rektor Daniel Zahno.

2. Wahl der Stimmenzählerinnen

Trix Schmid und Verena Lüthi stellen sich zur Verfügung, womit die GV konstituiert und beschlussfähig ist.

3. Protokoll der 107. Generalversammlung vom 16. Mai 2018

Das Protokoll wurde in «Schule und Leben» 2/2018 publiziert. Es wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin Astrid Biller verdankt.

4. Jahresbericht 2018

Der Jahresbericht wurde in «Schule und Leben» 1/2019 abgedruckt.

• Allgemeiner Teil / Mitgliederdienst

Der Vorstand tagte im Laufe des letzten Jahres fünfmal an der Löwenstrasse, wo engagiert diskutiert und gearbeitet wurde. Die Mitgliederzahl ist von 2432 auf 2396 gesunken. 2018 sind 36 langjährige Mitglieder verstorben. Die Präsi-

dentin verliert die einzelnen Namen, und die Anwesenden erheben sich im stillen Gedenken an die Verstorbenen.

• Kurswesen

Christine Markun blickt auf ein schönes und erlebnisreiches Jahr zurück: 57 Kurse mit weit über 1000 Anmeldungen wurden organisiert. Hinter allen Angeboten steckt viel Herzblut und es ist immer eine Freude, die Teilnehmer für einige Stunden, einen Tag oder eine ganze Reise begleiten zu dürfen. Ein grosses Dankeschön geht an Maya Jörg für ihre initiative Mitarbeit und an das Sekretariat für die Unterstützung im Hintergrund.

• Schule und Leben

Unsere Redaktorin Verena Stauffacher blickt auf einige Highlights zurück, die ihr im vergangenen Vereinsjahr speziell in Erinnerung geblieben sind:

- Obwohl in Zürich geboren, aufgewachsen und wohnhaft, lernte sie auf dem vom Kurswesen angebotenen Rundgang durch die Europaallee, einen ihr bisher unbekanntem Stadtteil kennen.
- Zwei Männer und zwei Frauen aus den Reihen der Ehemaligen stellten sich für ein Portrait ihren Fragen. Es waren eindruckliche Begegnungen mit Einblicken in aussergewöhnliche Lebensläufe.
- Auch die Schule lieferte wie immer viel Stoff für Beiträge, u.a. über Forumsveranstaltungen, den Homecoming Day, die Maturaarbeiten und die Abschlussfeier sowie die erfolgreichen Miniunternehmungen. Die Ehemaligen werden einmal mehr ermuntert, an den öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen.



Verena Stauffacher-Beusch wird offiziell gewürdigt und verabschiedet.

Verena Stauffacher blickt nicht nur auf ihr achtens Redaktionsjahr zurück, sondern verabschiedet sich damit auch von «Schule und Leben», um sich nochmals neu zu orientieren. Ihrer Nachfolgerin Nicole Houlmann, die sich in «Schule und Leben» 1/2019 vorgestellt hat, wünscht sie alles Gute. Sie bedankt sich beim Vorstand und allen Ehemaligen für die gute Zusammenarbeit und die vielen liebenswürdigen Rückmeldungen und Komplimente. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Barbara Bernath-Frei für die spannenden Bücherseiten und die Redaktorinnen von hInfo für den unkomplizierten Austausch, an die Schulleitung, die ihr viele Türen geöffnet hat, und den Schulkommissionspräsidenten, Daniel Aufschläger, der ihr zahlreiche Tipps und Anregungen gab, und nicht zuletzt an ihre treuen Leserinnen und Leser. *Mit grossem Applaus quittiert das Plenum.*

Dora de Capitani würdigt die langjährige Mitarbeit von Verena Stauffacher. Mit viel Engagement verfasste sie 2011 die Jubiläumsschrift zu 100 Jahre VEKHZ und zeichnete danach für die Herausgabe von 32 Heftli à 16 Seiten verantwortlich. «Schule und Leben» entwickelte sich in den letzten acht Jahren redaktionell und im Erscheinungsbild positiv und wurde zu einem kleinen Bijou. Verena Stauffacher wird mit herzlichem Dank und guten Wünschen, den gebündelten 32 Heftli und einem Blumenstraus verabschiedet. *Herzlicher Applaus.*

Die Versammlung genehmigt den Jahresbericht 2018 einstimmig.

5. Jahresrechnung 2018

Wie immer wurde die Jahresrechnung zugunsten des redaktionellen Teils nicht in «Schule und Leben» abgedruckt. Sie konnte jedoch beim Sekretariat angefordert werden und liegt an der GV auf.

Maya Jörg präsentiert anstelle unseres Quästors André Kym, der sich entschuldigen musste, die Jahresrechnung 2018:

- Die Jahresrechnung schliesst mit einem Gewinn von CHF 2 604.17. Die Mindereinnahmen bei den Mitgliederbeiträgen und Zinsen konnten durch tiefere Ausgaben als budgetiert für EDV und Verwaltung und einem Legat zu Gunsten des Kurswesens wettgemacht werden. Das Vereinsvermögen hat sich auf CHF 78 977.22 erhöht.

Die Revisorinnen Daisy Réthey-Prikkel und Silvia Romano haben die Jahresrechnung 2018 gemäss den Statuten geprüft und für richtig befunden. Silvia Romano verliest den Revisionsbericht und empfiehlt, die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen.

Die Jahresrechnung 2018 wird einstimmig genehmigt und dem Vorstand Décharge für das Geschäftsjahr 2018 erteilt.

6. Festsetzung der Jahresbeiträge 2020

Es wird einstimmig beschlossen, die Mitgliederbeiträge unverändert zu lassen:

Jahresbeitrag Studierende CHF 30

Jahresbeitrag für alle anderen Mitglieder CHF 50

7. Wahl Revisor/-in

Die Amtszeit von Silvia Romano läuft 2018 ab. Doris Elsener wird neu für die Amtszeit 2021-2024 einstimmig gewählt.

8. Wahl Vorstand

Vorstand:

Der gesamte Vorstand (Dora de Capitani, Elisabeth Bärlocher, Marietta Bühlmann, Maya Jörg, Martin Jufer, André Kym, Christine Markun, Elisabeth Renaud und Daniela Zehnder) stellt sich für weitere zwei Jahre zur Verfügung und wird von der Generalversammlung einstimmig gewählt. Nicole Houlmann, die neue Redaktorin von «Schule und Leben», hat sich bereit erklärt, ebenfalls im Vorstand mitzuwirken. Sie wird einstimmig bestätigt und willkommen geheissen.

Impressionen rund um die GV – angeregte Gespräche bei Speis und Trank.



GV-Fotos: André Renaud

Präsidium:

Christine Markun schlägt Dora de Capitani als Präsidentin für eine weitere Amtsperiode vor. Sie setzt sich unermüdlich für den Verein ein und macht dem Namen als Kapitänin alle Ehre. Sie wird unter Applaus ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

9. Diverses

Es sind keine Anträge eingegangen.

Die Präsidentin bedankt sich herzlich beim Vorstand und dem Sekretariat für die Mitarbeit. Vielen Dank auch an den Pianisten für die musikalische Begleitung und an die Schulleitung und den Hausdienst für das Gastrecht und die

gute Betreuung das ganze Jahr über. Ein besonderes Dankeschön geht zudem an alle Vereinsmitglieder für ihr Interesse und ihre Treue. – Sie bittet nun den Rektor um ein paar interessante Worte.

Um 18.45 Uhr schliesst die Präsidentin den geschäftlichen Teil der Generalversammlung.

Zürich, 24. Mai 2019

Die Präsidentin:

Dora de Capitani

Die Protokollführerin:

Astrid Biller

Die interessantesten, nicht traktandierten Anregungen zur Zukunft des Vereins von Daniel Aufschläger, die Antwort von Dora de Capitani und mehr, bringen wir ausführlich in der nächsten Ausgabe von Schule und Leben.

nho



Das Wort hat der Rektor

Ein- & Ausblicke pointiert Daniel Zahno informiert an der GV

- Premiere an der GV – die Aula hat endlich 300 neue, einladende Stühle.
- Die 2018 eröffnete Mediothek hat sich als beliebter Begegnungsort an der Schule etabliert.
- Der 1. Homecoming Day war mit 450 Besuchern ein Grosserfolg und fand auch bei älteren Besuchern Anklang. Die älteste Teilnehmerin hat 1954 die Schule abgeschlossen; vom Abschlussjahr 1959 kam eine ganze Gruppe zum Stelldichein. Die Anwesenden sind herzlich eingeladen am 2. Homecoming Day vom 14. Juni 2019 teilzunehmen.
- Die Schülerzahl steigt weiterhin an: ab August 2019 werden über 900 SchülerInnen die Kanti Hottingen besuchen. Im Sommer absolvieren 134 Maturanden, im Vergleich zu durchschnittlich 100 in den letzten Jahren. Sie werden von 105 Lehrpersonen, wovon 7 Vollzeit arbeiten, unterrichtet, «ausgenommen die Schulleitung».
- In Sachen Klimaschutz beschloss die Schule bereits vor 12 Jahren, auf Flugreisen zu verzichten. Nächstes Jahr wird sie eine umweltfreundliche Erdsonden-Heizung erhalten.
- Besonders stolz ist Daniel Zahno auf die Miniunternehmen, die zweimal Schweizermeister wurden und unser Land 2018 an der Europameisterschaft in Budapest vertreten konnten, wo sie im vorderen Mittelfeld klassiert waren. Zwei der Miniunternehmen haben es auch dieses Jahr ins Finale der Schweizermeisterschaft Ende Mai geschafft. – Letztes Jahr fand die erste Wirtschafts-Olympiade in Moskau statt. Ein Hottinger Schüler holte den 3. Platz, was beweist, dass unsere Schule auch international ganz vorne mit dabei ist. KSH wurde von Junior Achievement Europe als «Entrepreneurial School of the Year 2018» der Schweiz ausgezeichnet. – Seit 2004 Akzent Ethik/Ökologie und seit 2011 Miniunternehmen Akzent Entrepreneurship zeigen, dass sich die Kantonschule zeitgemäss weiterentwickelt.
- In nächster Zeit wird sich die Schule intensiv mit dem Projekt «Gymnasium 2022» der Bildungsdirektion befassen. Lehrpläne sollen u.a. schulspezifisch überarbeitet werden mit dem Ziel, die Digitalisierung im Unterricht breiter zu verankern. Das zweite Projekt «Basale fachliche Studierkompetenzen» wurde letztes Jahr vorgestellt.

Erfahrungen

Drei ehemalige Schülerinnen und Schüler der Akzentklasse Ethik/Ökologie verbinden Schwerpunkte des Akzents mit ihrem Studium und den beruflichen Perspektiven.



Roxane Bachmann,
Studium: Medizin

Schon seit längerem wusste ich, dass ich Medizin studieren würde. Auf den Akzent Ethik/Ökologie bin ich eher zufällig gestossen. Sofort aber weckten Logik und die Grundlagen des Argumentierens mein Interesse. Wir nutzten dieses Tool, um wichtige gesellschaftliche Fragen intensiv zu diskutieren. Die Verbindung von ökologischen und ethischen Aspekten hat mich besonders interessiert, wie bei den Themen Plastik, Abfall und Foodwaste. In der Ernährungswoche in der 2. Klasse wurden solche Themen weltweit betrachtet. Zentral war für mich natürlich Medizinethik, die sich mit Sterbehilfe und verwandten Themen auseinandersetzt. Meine Doktorarbeit in der Medizin beschäftigte sich ebenfalls mit einem ethischen Thema. Die Ausbildung in Ethik und Ökologie machte mich auf Themen und Zusammenhänge aufmerksam, die für das Studium äusserst hilfreich sind.

Ich bin durch Freunde auf die Akzentklasse aufmerksam geworden. Im Unterricht haben wir zahlreiche Themen zu Ethik/Ökologie behandelt. Die Probleme der Überfischung und der Überdüngung empfand ich als besonders wichtig. Welche Verantwortung gegenüber der Umwelt drängen sich in Zukunft auf? Man lernt in der Diskussion über solche Themen, die Wirtschaft als Ganzes zu betrachten. Enorm spannend war auch der Ungarnaustausch. Man erfuhr in Ungarn viel über das Problem des Rassismus gegen-



Nik Müller, Studium: Biologie/Umweltwissenschaften

über Minderheiten wie den Roma. Die Akzentklasse Ethik/Ökologie eröffnet eine perspektivenreiche Bildung, die auch in der späteren Ausbildung enorm hilfreich ist.

Ich wurde am Infoabend auf die Akzentklasse Ethik/Ökologie aufmerksam. Meinen Sozialeinsatz machte ich im Durchgangszentrum. Wir bastelten mit Flüchtlingskindern, spielten Fussball und erfuhren viel über das Schicksal von Flüchtlingen. In den Akzenten, wie zum Beispiel in der Einführung in die Ethik, werden einem die Grundpositionen wichtiger Philosophen näher gebracht. Damit lernt man, neue Standpunkte und Perspektiven einzunehmen, die einem vorher weniger bekannt waren. Im Studium realisierte ich, dass das zusätzliche Wissen sehr hilfreich ist. Die Frage, ob Moral ins Recht einfließen soll, ist eine viel diskutierte Frage. Deshalb werde ich demnächst auch einen Kurs in Rechtsphilosophie besuchen.



Tristan Bohn, Studium: Rechtswissenschaften

Quelle: <https://www.ksh.ch/> – Rubrik Aktuelles

Definition

Anforderungen an diese Ausbildung: Dieser Akzent implementiert Angewandte Ethik und Ökologie in die Ausbildung am Wirtschaftsgymnasium. Der Akzent Ethik/Ökologie besteht seit 2004 und wurde am 11. Januar 2008 mit dem Profaxpreis für innovative Schulentwicklung ausgezeichnet. Nach einer externen Evaluation und dem Bildungsratsbeschluss vom 1. November 2010 ist er im Lehrplan der Kantonsschule Hottingen fest verankert. Ethik und Ökologie sind Musterbeispiele von Gebieten, die höchste Ansprüche an vernetztes Denken stellen.

Lebenslinien

René Lüchinger, Birgitta Willmann: **Ljuba Manz.**
Stämpfli, 167 Seiten



Diese von zwei namhaften Journalisten verfasste Biografie über das äusserst bewegte Leben der Ljuba Manz, die nächstes Jahr ihren 80. Geburtstag feiern wird, ist aufschlussreich und mitreissend. Als Kind adliger Abstammung war Ljuba Manz aufgrund der politischen Lage dauernd auf der Flucht, lernte Hunger, Kälte, Müdigkeit und Unsicherheiten auszuhalten und sich mit Fantasie, harter Arbeit und Charme durchzuschlagen. Obwohl die Umstände alles andere als ermutigend waren, liess Ljuba sich nicht unterkriegen: Schon als Teenager schuftete sie bis zum Umfallen, um ihre verarmte Familie zu unterstützen, und eroberte sich ihren Platz in der Welt mit eisernem Willen, intaktem Selbstbewusstsein, Mut und Intelligenz.

Die Autoren folgen der jungen Frau auf ihrem Weg über Wien nach Basel zu den abendlichen Weiterbildungen neben einem anspruchsvollen Beruf, der sie zur Unternehmerin aufsteigen lässt. Ihre Heirat mit Caspar Manz führt sie auf der sozialen Leiter dann ganz nach oben, weil sie mit klarem Verstand und gutem Gespür im Hotel St. Gotthard mitarbeitet und schliesslich die Geschäfte ihres Mannes übernimmt. Wiederholt werden ihre Strategien vom Management torpediert, doch Ljuba Manz lässt sich nicht entmutigen und kämpft sich unerschrocken durch.

Man möchte das Buch in einem Zug durchlesen und am Leben dieser energischen, herzlichen und immer wieder unterschätzten Frau teilnehmen. Während der erste Teil vorwiegend über die jungen Jahre berichtet, werden im zweiten Teil etwas gar viele Namen internationaler Berühmtheiten, mit denen Ljuba Manz zu tun hatte, genannt. Insbesondere hätte man dem Buch ein sorgfältigeres Lektorat gewünscht. Dennoch: lesenswert.

Kent Haruf: **Ruf der Weite.** Diogenes, 384 Seiten
Kent Haruf: **Abendrot.** Diogenes, 414 Seiten



Die beiden Bände gehören zusammen und haben, wie schon in «Unsere Seelen bei Nacht», die Bewohner der fiktiven amerikanischen Kleinstadt Holt, Colorado, zum Inhalt. Im ersten Band liegt der Fokus auf der 17-jährigen Victoria, die wegen ihrer ungewollten Schwangerschaft von ihrer Mutter aus dem Haus vergrault wird. Ihre Lehrerin macht es möglich, dass Victoria etwas ausserhalb der Stadt bei den Brüdern McPherson unterkommt, die sich zunächst eher widerwillig bereit erklären, das verschupfte Mädchen bei sich aufzunehmen. Immerhin haben sie als Rancher ein Leben lang den Hof

der Eltern weitergeführt, Vieh gezüchtet und keinen Kontakt mit schwangeren jungen Mädchen gehabt. Für alle drei ist es eine grössere Herausforderung, sich aneinander und die unterschiedlichen Lebensformen zu gewöhnen. Weitere Personen aus Holt werden nach und nach mit dem Schicksal des Trios vernetzt.

Im zweiten Band begegnet man zusätzlichen Familien und Einzelpersonen, die über weite Wege miteinander verknüpft sind und damit das Funktionieren von Kleinstädten aufzeigen. Kent Haruf ist ein hervorragender Beobachter und zeichnet die Charaktere seiner Protagonisten sehr detailliert und absolut stimmig. Er gewährt Einblick in die verschiedensten Milieus, verzichtet vollständig auf jede Analyse und lässt die Personen durch ihr Handeln, Empfinden und Reden für sich selbst sprechen. Vor allem scheint er sich mit den sozial benachteiligten und gemütsmässig hilflosen Menschen, die ohne Perspektive und in Armut leben, sehr gut auszukennen. Seine Romane berühren deshalb so intensiv, weil einem die Einwohner von Holt vertraut werden und weil der Autor das Leben an sich beschreibt: das ewige Auf und Ab von Zufriedenheit, Drama, geregelterm Alltag, Unglück und Freude. Kent Harufs Bücher sollte man keinesfalls verpassen!

Otto de Kat: **Die längste Nacht.**
btb, 220 Seiten



Emma ist alt und auf dem Weg in Richtung Lebensende. Begleitet von Judith, die neben ihrem Bett wacht und für ihre Pflege zuständig ist, lässt Emma alle Stationen ihres langen Lebens nochmals Revue passieren. Die Erinnerungen kommen ungeordnet daher, hüpfen von ihrer Zeit in Berlin zur Kindheit als Tochter eines Diplomaten, der in der ganzen Welt zu Hause war, und zurück nach Holland zu ihrem zweiten Mann und den beiden Söhnen. Alltägliches findet genauso Platz wie einschneidende Erfahrungen zu Kriegszeiten, denen sie erst jetzt, ganz am Ende, erlaubt, sich in ihrem Innern in ihrer ganzen, erschreckenden Hässlichkeit auszubreiten. Zeiten des stillen Glücks und der Zufriedenheit lassen aufatmen, werden unterbrochen von Geheimnissen, die sich irgendwann offenbaren und deren eines, sorgsam verdrängtes sie erst in dieser langen Nacht in seinem vollen Umfang an sich heranlässt.

Otto de Kat lässt die Atmosphären verschiedenster Epochen lebendig werden und verwebt Emmas Schicksal gekonnt mit der Zeitgeschichte. Seine Einfühlung in die sterbende Protagonistin ist eindrücklich, sein Roman ein literarisches Kleinod.

Barbara Bernath-Frei

VEKHZ

Löwenstrasse 1, 5. Stock, 8001 Zürich
Telefon 044 221 31 50
E-Mail: sekretariat@vekhz.ch
Internet: www.vekhz.ch
Astrid Biller

Rechtsauskunft:
Anmeldung im Sekretariat

Vorstand

Dora de Capitani-Aeschlimann, *Präsidentin*
E-Mail: dora.decapitani@hispeed.ch
Christine Markun-Braschler, *Vizepräsidentin*
Elisabeth Bärlocher
Marietta Bühlmann-Schmid
Nicole Houlmann
Maya Jörg-Ulrich
Martin Jufer
André Kym
Elisabeth Renaud-Städeli
Daniela Zehnder-Meier

Wir gratulieren Veg'n'ice zum Erfolg!



Das Hottinger Miniunternehmen Veg'n'ice hat den 3. Platz erreicht sowie den Swiss Prime Site Best Marketing & Sales Award gewonnen am Schweizer Finale des Jungunternehmerwettbewerbs von Young Enterprise Switzerland Ende Mai.

Die Produkte sind vegan, zucker- sowie laktosefrei und sprechen immer mehr Leute an. Wer dahinter steckt und wo das Eis gekauft oder bestellt werden kann, erfahren Sie auf der Website.

<https://www.vegnice.ch/>

Lust und Zeit ...

... etwas mehr zu erfahren, was die Jungen so alles professionell auf die Beine stellen?
Hier der Link:

<https://yes.swiss/>

Last Minute

Sonderausstellung «Insekten – lebenswichtig» nur noch bis 30. Juni 2019



Die äusserst interessante und sehr abwechslungsreiche, kurzweilige Sonderausstellung war vollbesetzt an unserem Kurs. – Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl-Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich – www.zm.uzh.ch

Aber im Kursprogramm finden Sie ja ein nächstes Kapitel zu «Insekten – lebenswichtig bzw. durchaus Sympathieträger und zudem nützlich»!